

Dieses Dokument wurde per E-Mail gesendet an :

Prof. Dr. med. Arne Burkhardt, Prof. Dr. med. Werner Bergholz, Dr. med. Maria Hubmer-Mogg, Viviane Fischer und Holger Fischer, Dr. med. Axel Bolland, Dr. med. Michael Dykta

Adresses email inconnues ou invalides :, Prof. Dr. med. W. Lang, Dr. med. Uta Langer, Bärbel Ghitalla

Kommentare zu den beiden Videos, die auf der Pressekonferenz am Montag, den 20. September 2021 veröffentlicht wurden:

Cause de décès après la vaccination contre le COVID-19 - Composants non déclarés des vaccins COVID-19

<https://pathologie-konferenz.de/fr/>

Pressekonferenz am Montag, den 20.09.2021

Todesursache nach COVID-19-Impfung - Undeklarierte Bestandteile der COVID-19-Impfstoffe

<https://pathologie-konferenz.de/>

1. Im ersten Video kommentiert Prof. Dr. Arne Burkhardt, emeritierter Pathologe, die beobachteten Pathologien anhand zahlreicher gefärbter Gewebeschnitte von geimpften Patienten. Dieser Beitrag ist lehrreich und sicherlich glaubwürdig, weil A. Burkhardt innerhalb der Grenzen seines Fachgebiets referiert. Wir bedauern jedoch das Fehlen eines Zeigers auf dem Bildschirm, um Nicht-Pathologen zu helfen, das Kommentar mit den auf den Bildern erscheinenden Gewebe-Strukturen in Verbindung zu bringen.

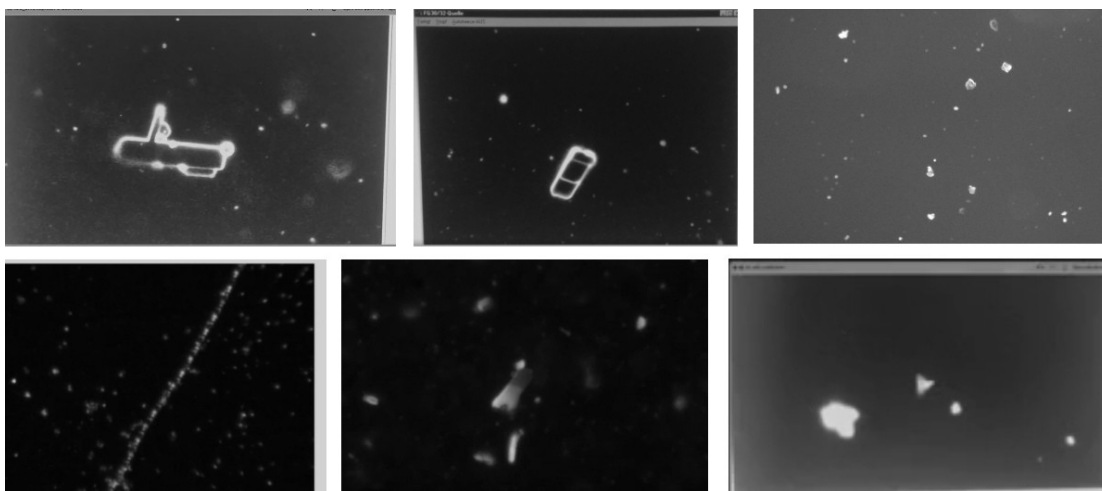
Wir werden uns nicht zu den Beiträgen von den anderen Teilnehmern äußern, da diese auf statistischen Daten beruhen. Über die statistischen Daten zu COVID wird derzeit viel spekuliert, da sie oft unvollständig sind und die Interpretationen nicht überprüft werden können..

2. Die Beiträge im zweiten Video, die angeblich nicht deklarierte Bestandteile in Impfstoffen und unerwünschte Strukturen im Blut von Geimpften zeigen sollen, sind dagegen höchst fragwürdig .

Die meisten der berichteten Bilder wurden mit Dunkelfeldmikroskopen gemacht, die traditionsgemäss für die Blutdiagnose nach Enderlein verwendet werden. Die Präparate stammen hauptsächlich aus den Böden von Fläschchen, die den Impfstoff Pfizer-Covid19 enthielten. Auf den Bildern gibt es keinen Maßstab, aber im Video wurde erwähnt, dass der U-Boot (sic) etwa 40 µm groß war. Aus den Diskussionen und Kommentaren in diesem Video geht hervor, dass diese Teilnehmer wahrscheinlich vorher nie etwas anderes als Blut mit ihren Mikroskopen beobachtet haben und dass sie nicht über die grundlegenden Kenntnisse verfügen, um die mikroskopischen Beobachtungen, die sie kommentieren, zu interpretieren.

Darüber hinaus haben sie wahrscheinlich keine Kenntnis von der Problematik der Reinheit von den pharmazeutischen Produkten.

Hier sind einige der Bilder, die in diesem zweiten Video gezeigt werden, mit Beschreibungen wie "U-Boot, Mikrochip, Nanopartikel, usw." :



Um eine vorschnelle Interpretation dieser Strukturen zu vermeiden, die auf bloßen Vermutungen und Vorurteilen beruht (Metallpartikel, Graphen, Mikrochips, etc.), verlangt die wissenschaftliche Vorgehensweise, dass man sich einige Fragen stellt:

- Da der Pfizer-Impfstoff Salze (NaCl, KCl, Phosphate von K und Na) und organische Substanzen wie Cholesterin enthält, könnte es sein, dass diese Strukturen das Ergebnis von Mikrokrystallisationen dieser Substanzen sind?

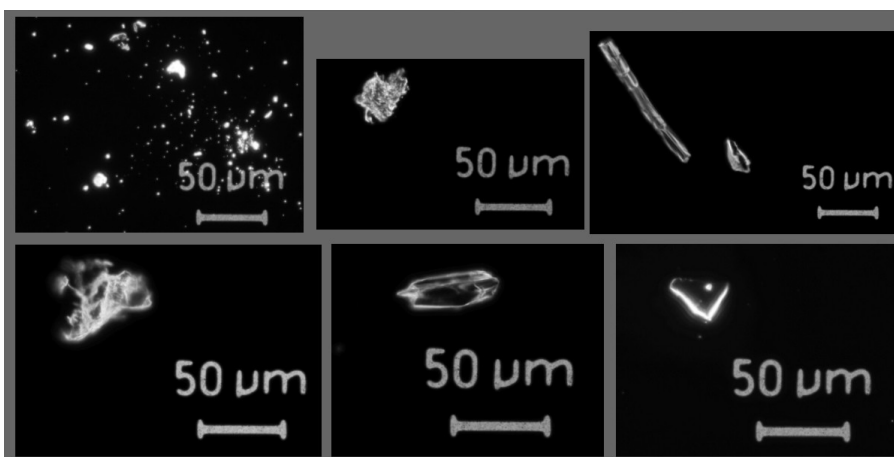
- Die Herstellung und Vermarktung von pharmazeutischen Produkten unterliegt zahlreichen Normen und Qualitätskontrollen. Bevor sie ihre Ergebnisse interpretieren, hätten sich die Teilnehmer über diese Normen informieren sollen, die auch das Vorhandensein von Partikeln in dieser Art von Präparaten betreffen!

Negative" Kontrollen

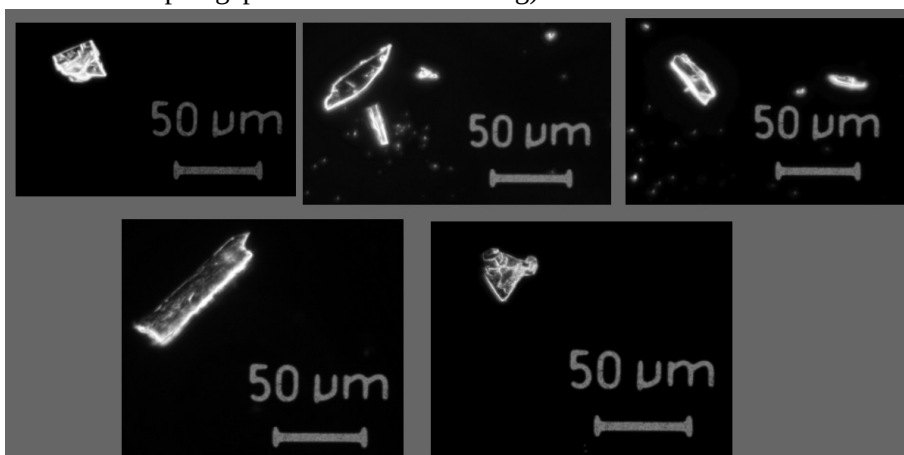
Angesichts dieser Fragen ist es zwingend notwendig, "Negativ"-Kontrollen durchzuführen, indem man unter denselben Bedingungen reine Standardsalzlösungen beobachtet!

Nachfolgend finden Sie einige Dunkelfeldmikroskopie-Beobachtungen mit Standardlösungen, die uns zur Verfügung standen.

NaCl 0.9 % Bichsel



DPBS (Dulbecco's PBS = Phosphatgepufferte Kochsalzlösung)

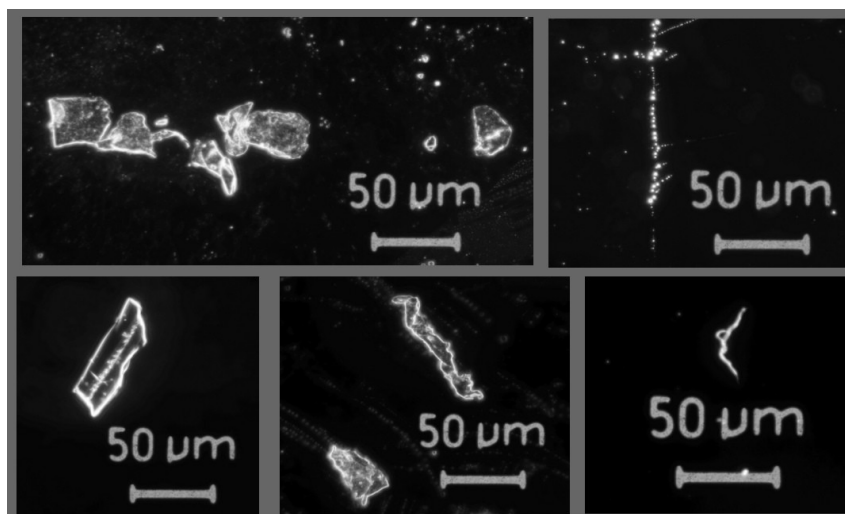


Water (0.1 Micron Filtered) Molecular Biology Grade

PRODUCT SPECIFICATIONS

Name of Product	Water, Molecular Biology Grade
Product Part Numbers and Package Configurations	BP2819-100, 100mL, poly bottle BP2819-1, 1L, poly bottle BP2819-4, 4L, PolyPac BP2819-10, 10L, PolyPac BP2819-20, 20L, PolyPac
Conductivity at 25° C	< 2µS/cm
pH at 25° C	5.4 – 7.0
Resistivity	>16 megohm-cm
DNase	Not detected
RNase	Not detected
Protease	Not detected
Trace Metal Ion Impurity Levels (µg/L max)*	
Cadmium (Cd)	10
Calcium (Ca)	20
Chromium (Cr)	10
Cobalt (Co)	10
Copper (Cu)	10
Iron (Fe)	10
Lead (Pb)	10
Magnesium (Mg)	10
Manganese (Mn)	10
Molybdenum (Mo)	10
Nickel (Ni)	10
Potassium (K)	10
Selenium (Se)	10
Vanadium (V)	10
Zinc (Zn)	10

*Low metal content in water ensures a minimal quantity of free ions which allows the researcher to prepare optimized enzymatic reaction buffers by adjusting the concentration of the appropriate metal ion cofactor(s) in the buffer.



Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass reine Kochsalzlösungen die gleichen Strukturen enthalten können wie die im Video gezeigt. Das überraschendste Ergebnis wurde mit reinem Wasser erzielt, das auf 0,1 µm Filter gefiltert wurde (Molecular Biology Grade). Es ist bekannt, dass reines Wasser ein sehr aggressives Lösungsmittel ist. Eine Reaktion des Wassers mit dem Kunststoff der Flasche könnte daher diesen Fall erklären (Glas dito s. unten).

Das Vorhandensein von Partikeln in injizierbaren Lösungen ist ein wichtiges Problem, das die Ursache für eine große Anzahl von Rückrufen (Recall) von pharmazeutischen Produkten ist. Hierfür gibt es natürlich Normen. Siehe zum Beispiel :

<https://www.gmp-navigator.com/gmp-news/muessen-fluessige-sterile-arzneimittel-partikelfrei-sein>

<https://www.gmp-navigator.com/gmp-news/neues-usp-kapitel-zur-visuellen-inspektion-von-parenteralia>

Dieser Bericht informiert über einen Qualitätsmangel bei Flaschen mit Wasser zur Injektion (aus dem Französischen übersetzt):

<https://ansm.sante.fr/uploads/2021/01/11/qe-eau-ppi-lfb-2018-07-25.pdf>

"Der Qualitätsmangel betrifft das Vorhandensein von sichtbaren Partikeln, die stichprobenartig in den Flaschen mit PPI-Wasser gefunden wurden.

... Es scheint, dass dieser Defekt mit einem Phänomen verbunden ist, das als Delamination bekannt ist. Dabei handelt es sich um ein physikalisches Phänomen, bei dem sich mikrongroße Glasplättchen von der Innenfläche der Flaschen lösen. Dieses Phänomen wird durch den Kontakt zwischen dem Behälter und dem Inhalt (Glas - Wasser) verursacht. Trotz der Neutralität des zur Herstellung der Flaschen verwendeten Glases sind Wechselwirkungen zwischen Behälter und Inhalt möglich, die zur Ablösung von Glaspartikeln führen. Verschiedene wissenschaftliche Studien bestätigen das Vorhandensein von Partikeln in Arzneimitteln, die in Ampullen oder Glasfläschchen verpackt sind. Dieses Phänomen ist bekannt und wird von der Industrie überwacht.

Das Vorhandensein von sichtbaren Partikeln wird nicht toleriert. ... Das Vorhandensein unsichtbarer Partikel wird durch die Normen der Pharmakopöen geregelt. Dies sind Standards, die von der pharmazeutischen Industrie angewendet werden müssen. ...

In der wissenschaftlichen Literatur finden sich einige wenige Artikel, in denen klinische Auswirkungen nach einer versehentlichen Injektion von Partikeln (Glaspartikel oder andere Materialien) beschrieben werden. Dazu können zum Beispiel Entzündungsreaktionen oder Verschlüsse kleiner Blutgefäße gehören.»

Objekträger und Deckgläser

Die mikroskopische Beobachtung von trockenen Objektträger und Deckgläser, hat uns gezeigt, dass viele dieser "Strukturen" bereits darauf vorhanden sind. Die Deckgläser stellen das größte Problem dar. Sie sind sehr dünn und zerbrechlich, und es ist schwierig, sie zu reinigen, ohne sie zu zerbrechen. Eine perfekte Reinigung der Objektträger und Deckgläser ist notwendig, um all diese Partikel aus dem mikroskopischen Sichtfeld zu entfernen, ist aber keineswegs selbstverständlich. Selbst nach sorgfältiger Reinigung zeigt eine Trockenprüfung der Objektträger und Deckgläser unter dem Mikroskop, dass einige der Verunreinigungen darauf zurückbleiben. Dank dieses Verfahrens sind bei der Beobachtung von Salzlösungen jedoch weniger Partikel sichtbar.

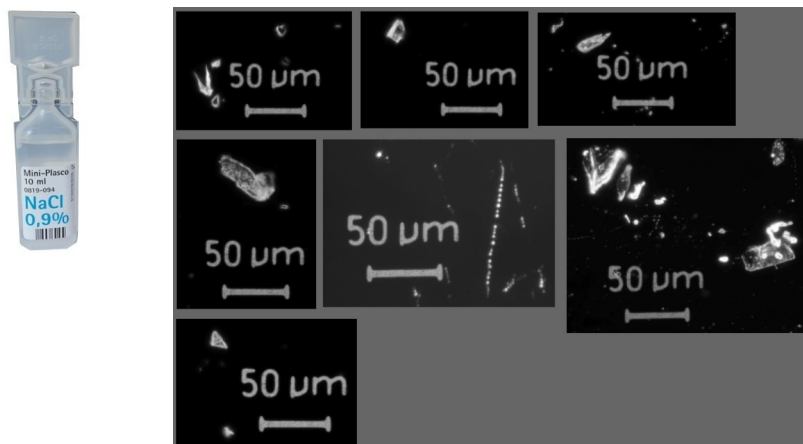
Bei der mikroskopischen Betrachtung von Blut ist es wahrscheinlich, dass diese Partikel unbemerkt bleiben, eingebettet und versteckt zwischen den Proteinen und Schwebstoffen, aus denen das viskose Medium Blut besteht. Es ist auch möglich, dass sie bei der Verteilung des Blutropfens auf dem Objektträger in Richtung Peripherie verschoben werden.

Septum

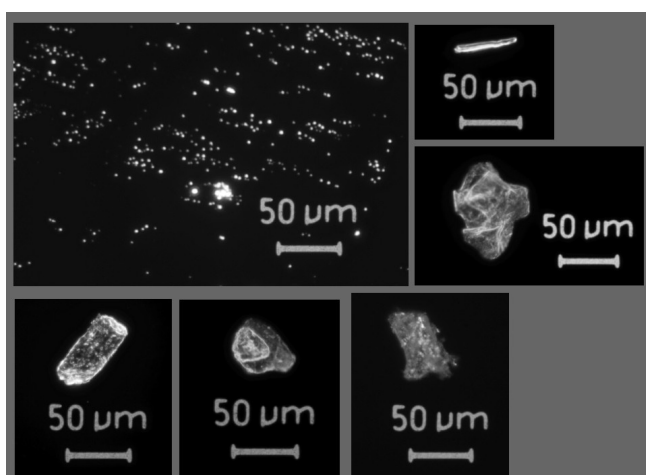
Es sollte auch berücksichtigt werden, dass Partikel aus der Septum eine Quelle für Verunreinigungen sein können. Der Impfstoff von Pfizer muss verdünnt werden, um 6 Dosen zu erhalten. Der übrig gebliebene Impfstoff (Boden des Fläschchens) kann daher durch die 7 aufeinander folgenden Nadeldurchgänge durch das Septum kontaminiert worden sein.

Der folgende Test zeigt die Verunreinigungen einer 0,9%igen NaCl-Lösung von Braun, die direkt aus dem Originalfläschchen (ohne Septum) und dann aus einem Fläschchen mit einem PTFE/Silikon-Septum entnommen wurde, das wir 7 Mal mit einer 23G-Nadel durchstochen haben (da diese Experiment keinen statistischen Charakter besitzt, sind unsere Ergebnisse nur indikativ zu betrachten):

Strukturen, in einer Probe der NaCl-Lösung 0,09 % Braun beobachtet



Strukturen, in einer Probe von Braun's 0,09%iger NaCl-Lösung beobachtet, die aus einem Septumfläschchen entnommen wurde, nachdem dieser mit einer Spritzenadel siebenmal durchstochen wurde.



Gemeldete Verunreinigungen

Chargen von Covid19-Impfstoffen wurden aufgrund einer Kontamination für einige durch Edelstahlpartikel und für andere durch nicht identifizierte Partikel (vermutlich Septumfragmente) vom Markt genommen.

<https://www.reuters.com/business/healthcare-pharmaceuticals/japan-finds-stainless-steel-particles-suspended-doses-moderna-vaccine-2021-09-01/>

«The most probable cause of contamination was related to friction between two pieces of metal in the machinery that puts stoppers on the vials, Moderna said in the joint statement with Takeda. The material was confirmed to be stainless steel.»

Auf Deutsch :

"Die wahrscheinlichste Ursache für die Kontamination war die Reibung zwischen zwei Metallteilen in der Maschine, die die Stopfen auf die Fläschchen setzt, so Moderna in der gemeinsamen Erklärung mit Takeda. Es wurde bestätigt, dass es sich bei dem Material um rostfreien Stahl handelt."

Partikelbewegungen, ... lebendige Impfstoffe?

Auf einigen Mikroskop-Präparaten (zweites Video) kann man sehen, dass sich die Objekte bewegen. Es lassen sich zwei Arten von Bewegungen unterscheiden.

1) Eine regelmäßige Bewegung (wie der des berühmten "U-Boot"), bei der sich das Objekt scheinbar von links nach rechts im Feld des Mikroskops bewegt und dann dieses Feld verlässt. Jeder, der Erfahrung mit der Mikroskopie hat, weiß, dass sich nicht das Objekt selbst bewegt, sondern dass er einfach durch den Strom der Flüssigkeit, in der er sich zwischen Objektträger und Deckglas befindet, mitgezogen wird.

2) Gegenstände werden durch vibrationsähnliche Bewegungen gezappelt. Bei der ersten Betrachtung mikroskopischer Objekte ist z. B. der Biologiestudent im ersten Jahr von diesen Bewegungen beeindruckt und ruft meist begeistert aus: "Die Objekte sind lebendig". Zu diesem Zeitpunkt muss er von der Existenz der Brownschen Bewegungen erfahren, die 1827 von Brown entdeckt wurden: Es handelt sich dabei um zufällige Bewegungen von (organischen oder anorganischen) Teilchen in einer Flüssigkeit, deren Amplitude mit der Temperatur zunimmt !). Da die Mikroskoplampe Wärme abgibt, können die Brownschen Bewegungen der beobachteten Objekte erheblich werden.

In beiden Fällen ist es unsinnig, auf der Grundlage dieser Bewegungen von lebenden Partikeln oder lebenden Impfstoffen («live-vaccine») zu sprechen! Das hat wirklich keinen Sinn!

SEM/EDX-Analysen von Impfstoffen

Das Dokument pdf «Astra-Zeneca, Biontech-Pfizer and Johnson&Johnson COVID-19 „vaccines“ investigated by means of Scanning Electron Microscopy (SEM)»

https://www.pathologie-konferenz.de/SEM_AZ_BP_JJ_short_online.pdf

zeigt das Vorhandensein von Schwermetallen (Fe und Cr) in den verschiedenen Impfstoffen durch energiedispersive Röntgenanalyse (EDX) in Verbindung mit einem Rasterelektronenmikroskop (SEM).

Das Vorhandensein bzw. die Menge von Schwermetallen in injizierbaren Lösungen wird vom Hersteller selten angegeben. Manchmal wird ein Schwermetallgehalt von <10 ppm angegeben. In der oben erwähnten molekularbiologischen Wasseranalyse wird für diese Metalle ein Wert von <10 ppb angegeben, was einem 1000-fachen Unterschied entspricht!

So enthält beispielsweise KCl "pharmaceutical grade" ≤ 5 ppm Schwermetalle und ≤ 2 ppm Fe.

<https://www.stanfordchem.com/potassium-chloride.html>

Es ist sicher, dass jedes Salz und jeder Bestandteil dieser Impfstoffe solche Verunreinigungen enthält, deren Mengen, auch wenn sie sehr gering sind, im Endprodukt akkumuliert werden.

Die SEM/EDX-Analyse wird an einer trockenen, d. h. kristallisierten Probe durchgeführt. Es ist daher zu erwarten, dass diese Studie das Vorhandensein von Fe, Cr usw. aufzeigen wird, da diese Verunreinigungen durch den Trocknungsprozess konzentriert werden.

Diese Ergebnisse mögen zwar beeindruckend sein, aber in Ermangelung von Kontrollen (Analyse von getrockneten Proben, die nur NaCl, KCl und Phosphatsalze von Na und K sowie möglicherweise Cholesterin enthalten), ist es unmöglich, sie auf strenge und wissenschaftliche Weise zu interpretieren.

Uebrigens enthält das Dokument keine Interpretation der Ergebnisse, weder zu den Konzentrationen noch zur Herkunft der nachgewiesenen Verbindungen.

Er trägt den Titel: "*«Astra-Zeneca, Biontech-Pfizer and Johnson&Johnson COVID-19 „vaccines“ investigated by means of Scanning Electron Microscopy (SEM)»*", was eine ehrliche Formulierung ist.

Dagegen heißt es auf der Website: "*Undeklarierte Bestandteile von COVID-19-Impfstoffen*".

Diese Formulierung impliziert eine Interpretation, die ein ehrlicher wissenschaftlicher Geist in keiner Weise aus diesen Analysen ableiten kann.

Hingegen wird durch dieses Titel das Bewusstsein des Lesers in unzulässiger Weise beeinflusst und seine Meinung gelenkt. Dies ist gleichbedeutend mit Manipulation.

Autoren : Dres Mireille & Bernard Jenni (Mikrobiologen, Schweiz, jenni@microbiolvideos.ch)

November 2021

PS : Wir möchten darauf hinweisen, dass wir keine Verbindung zu den Pharmaunternehmen haben, die diese Impfstoffe gegen Covid-19 herstellen, und dass auch wir über die Nebenwirkungen besorgt sind, die sie hervorrufen.

Wenn man jedoch mit dem Ziel, die Öffentlichkeit zu alarmieren, ernst genommen werden will, haben Argumente, die auf der Wirkungsweise dieser Impfstoffe beruhen (z. B. mögliche Schäden durch die Bindung des Spike-Proteins an die in allen Organen vorhandenen ACE2-Rezeptoren usw.), weitaus mehr Gewicht als sensationalistische, leicht zu widerlegende sogenannte "Enthüllungen".